

Nur noch eine Splitterpartei

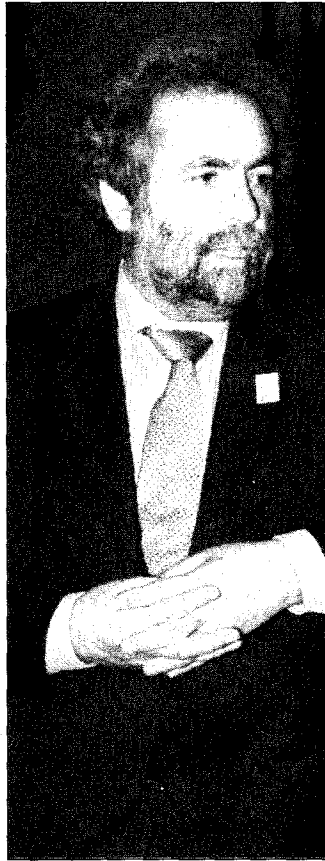
Hanauer FDP ringt um Erklärungen / OB Kaminsky will im „Viererbündnis“ weitermachen

Von Dirk Iding

Hanau ■ Trost kam quasi von höchster Stelle: „Die FDP ist unter Wert geschlagen worden“, meinte Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) mit Blick auf das desaströse Wahlergebnis der Hanauer Liberalen. Von der drittstärksten politischen Kraft in Hanau stürzte die FDP auf das Niveau einer Splitterpartei ab, liegt nun sogar noch hinter Linken und Republikanern. Für Stadtrat Dr. Ralf-Rainer Piesold (FDP) und Parteicollaborateur Ursula Schäfer ist am Sonntagabend jedes auf den großen Bildschirmen im Foyer des Congress Parks aktualisierte Trendergebnis aus den insgesamt 130 Wahlbezirken der Brüder-Grimm-Stadt wie ein Schlag in die Magengrube.

Fassungslos müssen die liberalen Kommunalpolitiker eine Hiobsbotschaft nach der anderen ertragen und auf Journalisten-Nachfragen erste Ursachenforschung betreiben: „So ein signifikanter Rückgang hat sicher vielfältige Gründe,“ ringt Stadtrat Piesold um eine Einordnung. Den Absturz der Hanauer Liberalen allein auf den negativen Bundestrend abwälzen, will er nicht. Gleichwohl fühlen er und Schäfer die Leistungen der FDP innerhalb des Viererbündnisses von den Wählern offenbar nicht ausreichend gewürdigt. Piesold: „Die Stadt ist in den letzten vier Jahren gut vorangekommen, aber das ist nicht auf die FDP übertragen worden.“

Niedergeschlagenheit auf der einen, Jubel auf der anderen Seite: Die Hanauer Grünen sind der klare Sieger der Kommunalwahl in Hanau. Ihren Stimmenanteil konnten



Des einen Freud, des anderen Leid: Während sich Wahlverlierer Stadtrat Dr. Piesold (links) um Erklärungsversuche für den Einbruch der FDP bemüht, konnten seine Magistratskollegen, OB Kaminsky und Stadtrat Weiss-Thiel (SPD) den Wahlabend entspannt zur Freude auch Grünen-Spitzenkandidat Stefan Weiß (rechts).

sie nahezu verdoppeln, sind nun unangefochten zweitstärkste Kraft im „Viererbündnis“. „Das muss sich natürlich auch inhaltlich niederschlagen“, meldet Grünen-Spitzenkandidat Stefan Weiß erste Ansprüche in Richtung SPD an. Über personelle Forderungen wollen die Grünen an diesem „schönen Abend“ noch nichts sagen. Ansprüche könnten sie auf jeden Fall anmelden, sogar auf einen hauptamtlichen Stadtratsposten. Doch über die Zukunft von FDP-Stadtrat und Spitzenkandidat Piesold, dessen Amtszeit 2013 endet, will

(noch) niemand spekulieren. Zufrieden verfolgt auch Oberbürgermeister Claus Kaminsky (SPD) die einlaufenden Wahlergebnisse: „Alle Wahlziele erreicht“, lautet sein nüchternes Fazit: Die Sozialdemokraten wieder stärkste Kraft in der Stadtverordnetenversammlung und mit rund 34 Prozent deutlich über der 30er-Marke. Theoretisch ist nach diesen Trendergebnissen auch eine rot-grüne Mehrheit möglich. Doch Kaminsky setzt, wie vor der Wahl angekündigt, weiter auf das „Kleeblatt-Bündnis“: „Die SPD wird Grünen, BfH

und FDP ein Angebot zur weiteren Zusammenarbeit machen“, stellt der Rathauschef noch am Wahlabend klar. Und für BfH-Spitzenkandidat Oliver Rehbein steht fest, dass seine Freie Wählergemeinschaft, die ihr 2006er-Ergebnis in etwa halten konnte, auch dann weiter mit von der Partie sein will, wenn sie als Mehrheitsbeschafferin nicht mehr gebraucht würde: „Ein Kleeblatt ist drei- oder vierblättrig, ein zweiblättriges gibt es nicht.“

Es hätte schlimmer kommen können. Diesen Eindruck vermittelte CDU-Spitzenkandidat Dieter Hog bei der Bewertung des Trendergebnisses für seine Partei: „Gegen die Übermacht des Oberbürgermeisters und seines PR-Teams im Rathaus haben wir uns behauptet“, meint Hog mit Blick auf die nur leichte Stimmverluste. Zumal „Japan“ in der Endphase des Wahlkampfes alles überlagert habe. „Da wurden wir verantwortlich gemacht für die Atompolitik der Bundesregierung“, wunderte sich Hog, „dass ein solches Bundesthema so einen Nieder-schlag auf eine Kommunalwahl haben kann.“